

Thema: Vormärz und Revolution 1848/49**Material:** M 1, M 2**Aufgaben:**

Nr		VP
1	Welches Bild von der Lage in Deutschland zeichnet Börne (M 1) ? Ergänzen Sie seine Situationsbeschreibung des Vormärz.	4
2	Erläutern Sie Ziele, Mittel und Wege der konkurrierenden revolutionären Kräfte in der Revolution 1848.	10
3	Arbeiten Sie aus M 2 den Standpunkt des preußischen Königs zur Verfassung der Pauskirche heraus und bewerten Sie ihn.	6
4	Woran ist die Revolution 1848/49 gescheitert ?	10
max.		30

M 1 Ludwig Börne, 1826

Wer von uns den Jüngsten Tag erlebt, wird viel zu lachen bekommen. Was Gott unter zwanzig Bogen spricht, wird zensiert werden, und wenn die Welt brennt und das Fett schmilzt von den Ständern herab, wird die Polizei bekannt machen: Unruhestifter haben das Gerücht verbreitet, es sei heiß in der Welt; aber das ist eine hämische Lüge, das Wetter war nie kühler und schöner gewesen. Man warnt jedermann vor unvorsichtigen Reden und müßigem Umherschweifen auf der Straße. Eltern sollen ihre Kinder, Lehrer ihre Schüler Meister ihre Gesellen im Hause behalten. Man bleibe ruhig. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht." Und dann wird die Welt untergehen und ruhig werden, und dann wird die Welt deutsch sein.

(Aus: Ludwig Börne, Gesammelt* Schriften, Bd. 5, Frankfurt/Main 1862, S. 58)

M 2 Brief König Friedrich Wilhelms IV an Bunsen, 13. Dezember 1848:

"Ich will weder der Fürsten Zustimmung zu der Wahl noch die Krone ... Die Krone, die ein Hohenzoller nehmen dürfte ..., ist keine, die eine ... revolutionäre ... Versammlung macht ..., sondern eine, die den Stempel Gottes trägt, die den, dem sie aufgesetzt wird nach der heiligen Ölung, 'von Gottes Gnaden' macht ... Die Krone, die die Ottonen, die Hohenstaufen, die Habsburger getragen, kann natürlich ein Hohenzoller tragen, sie ehrt ihn ... Die aber, die Sie ... meinen, , soll ein legitimer König von Gottes Gnaden und nun gar der König Preußens sich geben lassen ...? ... Soll die tausendjährige Krone deutscher Nation ... wieder einmal vergeben werden, so bin ich es und meines Gleichen, die sie vergeben werden."

Vormärz und 1848

Skript zum Lernen fürs Abi

Vorbemerkung: Dieses Skript ist einerseits eine Musterlösung für die **Klausur Nr. 1 in 12.2.**, geht aber andererseits darüber hinaus, um für das **Abitur** eine **Lerngrundlage** zur Verfügung zu stellen. Der Text ist auch ein Beispiel für den erwünschten Stil des „historischen Aufsatzes“.

Börne, M 1

Der dem Dichterbund „Junges Deutschland“ angehörende Ludwig Börne spricht äußerst **satirisch** von den deutschen Zuständen in den Zwanziger Jahren. Selbst Gott werde zensiert, wenn er unter 20 Bogen spreche (Z 1f). Damit spielt er auf die **Karlsbader Beschlüsse** an, die auf Initiative Metternichs 1819 als Bundesgesetz den Deutschen einen Maulkorb umlegten (vgl. die bekannte Karikatur „Der Denker-Club“) und die Burschenschaften verboten. Alle Druckerzeugnisse unter 20 Bogen waren der Mainzer Zentraluntersuchungskommission zur **Zensur** vorzulegen. Es sind Polizeistaatsmethoden (Z 3 bis 5). Die Wahrheit wird Lüge, die Lüge Wahrheit genannt. Am besten wäre es für das herrschende Regime, alle blieben als brave Biedermeier zu Hause und enthielten sich der öffentlichen Rede. In einem Klima, in dem „Ruhe“ die „erste Bürgerpflicht“ ist, kann die Welt eigentlich nur untergehen. Dass die unter der Zensur untergegangene Welt dann „deutsch sein“ werde, ist das sarkastische Schlusswort, mit dem Börne die deutschen Zustände unter dem Maulkorberlass karikiert.

Börne setzte sich wie viele Intellektuelle seiner Zeit für „**Preßfreiheit**“ ein, wie man es zeitgenössisch nannte. Dabei war er Teil einer progressiven Bewegung.

Was hat es mit dieser Bewegung auf sich?

Die aus dem Vormärz kommende **revolutionäre Bewegung** war zweifelsfrei eine **bürgerliche**, mithin hat die Revolution 1848/49 einen **bürgerlichen Charakter** und ist insofern immer auch zu messen am großen bürgerlichen „Vorbild“, der „gelungenen“ Französischen Revolution 1789ff.

Dass die revolutionäre Bewegung **gespalten** war, war eine der entscheidenden Gründe für ihr **Scheitern**.

Der Geist der Revolutionäre speist sich letztlich aus der euphorischen Erfahrung der **Freiheitskriege**. Freiwillige aller Völker hatten sich – zum Teil gegen den Widerstand der mit Napoleon kollaborierenden Monarchien – bewaffnet, um a) den usurpierenden Fremdherrscher zu vertreiben und um b) danach einen freiheitlichen Nationalstaat zu errichten. Eine der Freiheitsbewegungen war das freiwillige **Lützower Korps**, das die **schwarzen** Anzüge mit **goldenen** und **roten** Litzen und Knöpfen versah, mithin die Geburt der deutschen Farben: **Schwarz-Rot-Gold**. Unter dieser Trikolore als Symbol sammelte sich die **liberale und nationale Bewegung** des Vormärz. **Freiheit** und **Einheit** durch einen **Verfassungsstaat** waren die Ziele dieser Bewegung, die nach der erfolgreichen Völkerschlacht von Leipzig (1813) zunächst ganz euphorisch begann.

Deutscher Nationalismus

Philosophen, Dichter, Professoren, Studenten hatten **vorgedacht**. „Deutschland“ – das erstrebte Ziel dieser Bewegung – gab es nicht; und so formulierte sich der deutsche Nationalismus – romantisch geprägt – als Kopfgeburt der Intellektuellenschicht, mit zum Teil bedenklichen Begleiterscheinungen. Karl Moritz v. **Arndt** („Was ist des Deutschen Vaterland?“) und **Fichte** mit seinen „Reden an die deutsche Nation“ benötigen zur Integration der nationalen Kräfte den Fremdenhass, die Abwertung anderer Nationen, insbesondere der französischen (> negative Integration). Hoffmann v. **Fallersleben** mit seinem „Lied der Deutschen“ (1841) behauptet nicht, dass Deutschland über anderen Nationen stehe („Deutschland, Deutschland über alles!“), sondern wünscht sich aus dem nationalen Defizitgefühl heraus so sehr, dass Deutschland über allem stehen möge, der Patriotismus ist ihm also das Wichtigste. Da bei Arndt und Fichte durchaus chauvinistische Züge zu entdecken sind, ist es nicht verwunderlich, wenn Imperialisten und Faschisten später sich auf diese Deutschen berufen. Bei v. Fallersleben bedeutet solche Vereinnahmung aber Verfälschung. Er war durch und durch ein Schwarz-Rot-Goldener!

Für die nationalen Gefühle und Bestrebungen der Bewegung war allerdings der

Wiener Kongress (1814/15)

ein Schlag ins Gesicht. Unter der Ägide von Fürst Metternich verneigte man sich nicht vor den Kämpfern der Freiheitskriege, sondern vor der Monarchie als Prinzip. Entgegen allen modernen Forderungen versuchte man den **Status quo ante** (⇒

Zustand vor der Franz. Revolution) wiederherzustellen. **Legitimität** hieß für die monarchischen Kräfte, dass jedwede Berufung auf Volkssouveränität als revolutionär und unchristlich abzulehnen sei. Als antirevolutionäres Bündnis ist daher auch die internationale Absprache, die „**Heilige Allianz**“ (Ö, P, R) zu verstehen. Hier wehren drei mächtige Monarchien im Namen von drei christlichen Konfessionen (Katholizismus, Protestantismus, Orthodoxe Kirche) jede Modernität ab. Da sich die Gesinnung der Freiheitskriege aber nicht mehr unterdrücken lässt, sprechen wir von einem **Zeitalter der Restauration und Revolution**.

Das innenpolitische Pendant zur Hl. Allianz war der **Deutsche Bund**. Zur Abwehr nationaler Bestrebungen schuf Metternich (⇒ „System Metternich“) einen reinen Fürstenbund, sehr lockeren Charakters. Auch der in Frankfurt tagende **Bundestag** war keineswegs ein Parlament, sondern ein von den monarchischen Regierungen beschickter Gesandtenkongress. Metternich verstand es immer wieder, diese Institution für seine restaurative Politik zu instrumentalisieren. Welche „Krücke“ der Deutsche Bund war, zeigte sich auch in der Tatsache, dass Österreich und Preußen nur mit ihren deutschen Gebieten darin vertreten waren, andererseits aber auch „fremde“ Monarchen, wie die Könige von England, Dänemark und den Niederlanden Mitglieder waren.

Progression

Während sich die Restauration konsolidierte, wuchs auch die liberale und nationale Bewegung als eine Bewegung der Intelligenz. Das rein studentische **Wartburgfest** (1817) trägt wie der romantische Nationalismus ein ambivalentes Gesicht. Die seit der Lutherzeit populären **Verbrennungen** sind charakteristisch: Der Korporalstock (Militarismus) der Zopf (System Metternich) werden zusammen mit dem Code Napoleon (⇒ aus Fremdenhass wird ein juristisch fortschrittliches Gesetzbuch vernichtet) verbrannt. – Von Luthers Verbrennung der päpstlichen Bannbulle über das Wartburgfest zieht sich ein unseliges geistiges Band der Intoleranz bis zur NS-Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933! –

Auch die Ermordung des Dichters und Diplomaten v. **Kotzebue** durch den Burschenschaftler **Sand** (1819) ist eine revolutionäre Aktion der Intelligenz. Kotzebue stand als

Diplomat in russischen Diensten und galt den Burschenschaften deswegen als zaristischer Spitzel. Sands Hinrichtung wurde von einer begeisterten Menschenmenge als ein revolutionäres Martyrium gefeiert. Die Reaktion antwortete auf diese Tat mit dem Erlass der „**Karlsbader Beschlüsse**“ (1819) durch den Deutschen Bund. Diese strenge Zensurgesetzgebung prägte das politische Klima nachhaltig bis zur Märzrevolution: als Unterdrückung jeglicher Freiheit einerseits, als Stein des Anstoßes für die revolutionäre Bewegung andererseits, die mit ihrem nicht mehr verhallenden Ruf nach „**Preßfreiheit**“ eine einigende Forderung erhob und dies vor allem deswegen propagandistisch gut ausschlichten konnte, weil die Karlsbader Beschlüsse massiv gegen **landständische Verfassungen** (Bsp. Baden 1818) verstießen. In Überwindung der studentisch-professoralen Isolation schuf sich die Bewegung

neue Formen bürgerlicher Öffentlichkeit.

Überall schossen politische **Vereine**, teils als Bildungs- oder Musikvereine (⇒ Entstehung des einmaligen deutschen Vereinslebens) getarnt, wie Pilze aus dem reaktionären Boden. „Verein(e) der Verfassungsfreunde“ waren die wirksamsten. Deren Programme waren zweigeteilt und gliederten sich – wie es das Offenburger Programm vom 12. September 1847 (⇒ **O**) offen legt – in zwei Teile: **I.** Forderungen zur Wiederherstellung der verletzten Verfassung, **II.** Forderungen zur Weiterentwicklung der Verfassung. Die typisch bürgerliche Diskussionskultur (der privilegierte Adel hat keinen Diskussionsbedarf!!) konnte sich in **LeseGesellschaften** entfalten: Raus aus der häuslichen Biedermeierwelt, wo man sich höchstens den ungefährdeten Fenster-/Erkerblick auf die Welt gestattete, hin in den öffentlichen Raum. Sich informieren, andere informieren, diskutieren, beraten, beschließen! In diesen LeseGesellschaften werden erstmals in Deutschland Frauen politisch aktiv. Die stärkste Wucht entfaltete die Bewegung im öffentlichen **Fest**, meist von den politischen Vereinen organisiert.

Frankreich als Vorbild

Seit 1789 ist den progressiven Kräften in Deutschland der revolutionäre Elan der Franzosen stets ein Vorbild. Die **Julirevolution 1830**, wo die revolutionäre Bourgeoisie mit Louis Philippe einen **Bürgerkönig** installierte, wirkte auf die deutsche Bewegung belebend. Die revolutionäre französische Bourgeoisie (⇒ Industrialisierung) beließ es bei der Monarchie, um weitergehende Forderungen der Arbeiter abzuwehren. Karl Marx hat dies treffend kommentiert: „Die Bourgeoisie verzichtete auf die Krone, um den Beutel zu retten!“. „Enrichissez vous!“ (= Bereichert euch!) war die klar ausgesprochene Devise dieser Etappe, die mit der von Arbeitern getragenen **Februarrevolution 1848** enden sollte. Man spürt in Frankreich als erstes, dass neben dem Kampf um die rechte Staatsform der soziale Klassenkampf seine Schatten vorauswirft. – Wie dem auch sei, mit der Julirevolution kommt neuer Schwung in die deutsche Bewegung, die sich im

Hambacher Fest 1832

einrucksvoll manifestiert. Bei 30.000 TN aus allen bürgerlichen Schichten (auch Frauen, Familien) können wir von der ersten deutschen Massendemonstration sprechen. **Wirth** und **Siebenpfeiffer** waren die Initiatoren und Hauptredner. Auch **L. Börne** war Teilnehmer. Man lässt die Franzosen und Polen wegen ihrer Aufstände hochleben, wiederholt die altbekannten Vormärzforderungen: eine republikanische Verfassung und die nationale Einheit Deutschlands „in einem konföderierten Europa“ (Wirth). Nach dem Fest wird Wirth verhaftet. Metternich setzt eine verschärfte Zensur durch. **Radikale Minderheiten**, die schon beim Fest ein sofortiges „Losschlagen“ wollten, konnten sich nicht durchsetzen.

Spaltung der Bewegung

Ein Jahr später beim **Frankfurter Wachensturm (1833)** kommt es zu solcher „**direkter Aktion**“, sie scheitert als Sponti-Unternehmen kläglich. Die Ungeduld der entschlossenen Revolutionäre wird größer, das Bremsen der konservativeren Kräfte zeichnet sich ab, so dass man ab 1832 von einer deutlichen **Spaltung** der revolutionären Bewegung sprechen kann.

Wenn auch langsam und spät, war die Industrialisierung in Deutschland vorangekommen und zeigt erste gesellschaftliche Verwerfungen: Besonders Handwerksmeister und Gesellen sehen sich der Gefahr der Proletarisierung ausgesetzt. In die politischen Vormärzforderungen mischen sich **soziale Forderungen**. Mommsen spricht von „**unterbürgerlichen Schichten**“, die sich jetzt – wenn auch noch sehr diffus – artikulieren. In den bewussten Abgeordneten der zweiten Kammern wie **Hecker und Struve**, sowie in anderen **entschiedenen Demokraten** finden sie wortgewaltige Fürsprecher. Die Ziele der **Radikalen** sind eine deutsche Einheit als föderative **Republik** nach dem Vorbild der USA, ein deutscher **Verfassungsstaat** der die Freiheitsrechte (⇒ **Grundrechte**) garantiert, ein sozialen „Ausgleich des Missverhältnisses zwischen Arbeit und Kapital“. Klar ist, dass diese Ziele nicht mit, sondern nur gegen die Fürsten durchzusetzen wären. Als Mittel sieht man ein deutsches Parlament – mit **allgemeinem Wahlrecht** gewählt - und die direkte Massenaktion, durch die politischen Vereine vorbereitet. Immer stärker wird deshalb auch die Forderung nach **Volksbewaffnung** erhoben. In den zweiten Kammern, so vor allem in Baden, werden Entschließungen eingebracht, die eine „Nationalrepräsentation beim Deutschen Bund“ fordern. Metternich und Co. wissen dies sehr wohl abzuwehren.

Die zweite große Gruppe sind die **Liberalen** oder **Konstitutionellen**. Auch sie haben nichts gegen eine Nationalrepräsentation. Angst haben diese Kräfte, bei denen neben dem Bildungsbürgertum auch der progressive Adel und die Bourgeoisie vertreten sind, vor allem vor den sozialen Forderungen der unterbürgerlichen Schichten. Während dort noch – eher rückwärtsgewandt, am Beispiel der franz. Nationalwerkstätten sich orientierend – vom „Ausgleich des Missverhältnisses zwischen Arbeit und Kapital“ schwadroniert wird, hat die Bourgeoisie – den Sozialismus vorausahnend - bereits reale Angst vor Enteignung, die aber noch keineswegs diskutiert wird. Man muss sehen, dass der „Bund der Gerechten“ (ab 1836), 1847 aufgegangen im „Bund der Kommunisten“, im deutschen Vormärz kaum Einfluss gewann. Auch das noch vor der Märzrevolution veröffentlichte „**Kommunistische Manifest**“ von Marx und Engels blieb Diskussionsgrundlage nur in einigen Zirkeln. Von **Sozialdemokratie** kann noch **keineswegs** gesprochen werden (erst 1863). Es bleibt vorerst bei diffusen sozialen Forderungen der unterbürgerlichen Schichten, die sich als Verlierer der Modernisierung sehen. Dass sich 1848 in deren Aktionen sogar reaktionäre **Maschinenstürmerei** mischt, wundert nicht; es ist jedenfalls das Gegenteil von klassenbewusstem Proletariat, was es in Dtl. zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht geben konnte. Für die Konstitutionellen genügte diese sozialen Forderungen allerdings, um von den Radikalen abzurücken. Man sah die eigene Position und das Eigentum in Gefahr. Je stärker die soziale Bewegung wurde, desto mehr verlagerten die **Liberalen** das **Ziel auf das nationale der Einheit**; sie spielten dabei durchaus auch die aus der Romantik bekannte Franzosenhass-Karte aus, indem sie Angst vor einem Krieg schürten, um so eine „negative Integration“ zu schaffen. Mehr und mehr wurde an die Terreur der Franz. Revolution erinnert, um zu zeigen, wohin eine „Herrschaft des Pöbels“ führen könne. Daher suchte man diesen von politischer Partizipation auszuschließen. Das Institut des **Zensuswahlrechts** war hierfür das bewährte Instrument. Eine deutsche Einheit wollte man durch Einfluss auf und Zusammenarbeit mit den Fürsten erreichen (> **Vereinbarungspolitik**). Als Staatsform schien eine **konstitutionelle Monarchie** völlig zu genügen! Erst als die Massenaufstände des März 1848 das fürstliche Zugeständnis einer deutschen Nationalversammlung (⇒ Paulskirche) erzwungen hatten, sprangen die Liberalen auf den Zug des

eigentlich ungeliebten, weil revolutionären Parlamentarismus auf. Mommsen spricht in diesem Zusammenhang von der „**ungewollten Revolution**“. Der liberale Präsident der Paulskirche **v. Gagern** trifft mit seinem „kühnen Griff“, der Bestellung des österreichischen Erzherzogs Johann zum Reichsverweser als vorläufiger – ohnmächtiger – Exekutive, eine klare Vorentscheidung für eine gemäßigte konstitutionelle Monarchie durch Vereinbarung mit den Fürsten. Dabei konnte er die Mehrheitsverhältnisse im Parlament (4:1) leicht für seine Vereinbarungspolitik ausnutzen.

Märzrevolution

Die Wucht der (stark vom Proletariat getragenen) Aufstände in der franz. **Februarrevolution** entfachte in ganz Europa einen revolutionären Flächenbrand. **Baden**, das aufgrund seiner demokratischen Tradition und dem Charisma der Führungspersönlichkeiten Hecker und Struve das französische Fanal eigentlich nicht brauchte, war schon mit der Offenburger Versammlung vom 12. Sept. 1847 auf der republikanischen Höhe der Zeit und ist bereits im Februar 1848 aktiv. In **Wien** bricht am **13. März** das System Metternich zusammen; der Staatskanzler flieht. Bürger, darunter viele Handwerker (⇒ Gefallenenliste), liefern in **Berlin** am **18. März** dem preußischen Militär heftige Barrikadenkämpfe. Am 19. März steckt sich Friedrich Wilhelm IV eine schwarz-rot-goldene Kokarde an und wird gezwungen, sich vor den Gefallenen zu verneigen. Sein Versprechen, „Preußen geht fortan in Deutschland auf!“, darf nicht erst genommen werden. Es ist das taktische Zurückweichen der Monarchen, deren Throne wankten. Fr. Wilhelm IV bleibt bei seiner tief verwurzelten reaktionären Haltung. Stets hatte er verkündet, dass zwischen Gott und ihm als dessen legitimer Sachhalter einerseits und seinem Volk andererseits kein „Blatt“ (= Verfassung) einen Platz haben dürfe.

Am 19. März versammeln sich in Offenburg (⇒ „Hauptstadt der Revolution“) 30.000, die nur mit Mühe von der direkten Aktion, das wäre der Marsch auf KA, zurückgehalten sind. (⇒ Q „34 Fürsten oder **eine** Republik?“).

Da sich unter den Herrschenden die Metternichs mit ihrem Vorschlag zur Gewalt nicht durchsetzen können, geben die Monarchien allerorten schnell nach. Die Märzforderungen (Pressefreiheit, Volksbewaffnung, Wahlen zu einer deutschen Nationalversammlung) werden schnell erfüllt. Herausragende **Liberale** werden als **Märzminister** in die Regierungen aufgenommen. Damit ist für diese Kräfte der Auftrag der Geschichte erfüllt. Sie sind an der Macht, verhandeln mit den Fürsten und versuchen, „die Revolution zu schließen“. Das erinnert stark an die girondistische Bourgeoisie von 1791 (⇒ Barnave), die – mit dem Zensus – die Revolution beenden wollte!

Die Radikalen sind parlamentarisch (2. Kammern und deren Reform, im Wahlkampf für die NV) und außerparlamentarisch (Vereine, Heckerzug, Struveputsch) weiter aktiv und zwingen mit ihrer Aktivität die Liberalen auf den ungeliebten Weg des revolutionären Parlamentarismus. Ab März 1848 haben wir die deutliche Spaltung zwischen den Beschleunigern des „Mehr!“ und den Bremsern des „Halt!“.

Paulskirche

Gleichzeitig mit den Beratungen der NV in der Paulskirche vollzieht sich eine Reform der einzelstaatlichen Verfassungen. Die Paulskirchen-Debatte, ob dabei die Einzelstaaten an die Paulskirchen-Beschlüsse zu binden seien oder in ihrer Entwicklung frei sein sollten, kann nicht entscheiden werden und wird von den tatsächlichen Fakten überrollt.

Die sprechen klar die Sprache der Konstitutionellen. Die schmählige Zustimmung zum Waffenstillstand von Malmö im September 1848 (Preußen hatte im Auftrag der NV die deutsche Sache der Deutschen in Schleswig-Holstein gegen den dänischen König militärisch unterstützt. Aufgrund von internationaler Intervention schloss Preußen – schon auf der Siegerstraße – einen Waffenstillstand mit DK, dem die NV dann zustimmte.) löst gewaltsame Aktionen der „APO“ (außerparlamentarische Opposition) aus. Die Radikalen warfen der NV Verrat an der Revolution vor. (⇒ Q Lied „Das Reden nimmt kein

End!"). In diesen Zusammenhang ist auch der „Struve-Putsch“ vom 21. bis 24. September, der in Staufen blutig niedergeschlagen wurde, einzuordnen. Militärisch hatte der Aufstand gegen die vereinigte Konterrevolution keine Chance!

Je länger die Beratungen der Paulskirche dauerten, desto mehr verfestigte sich – zur Verzweiflung der Radikalen – der konstitutionelle Kurs. Da die Liberalen mit allen Mitteln die radikalen Forderungen abzuwehren versuchten, monopolisierten sie die zu diskutierenden Fragen mehr und mehr auf die nationale. Die Frage um das deutsche Staatsgebiet (**großdeutsch – kleindeutsch**) rückte ins Zentrum. Mit oder ohne Österreich? Klar war, dass Österreich als Vielvölkerstaat unlösbare Probleme einbringen würde. Im Prinzip hätte aus nationalrevolutionärer Sicht die österreichische Monarchie zunächst ihre von nationalrevolutionären Revolutionen sprühenden Völker (Tschechen, Slowaken, Ungarn, Polen etc.) in die Freiheit entlassen müssen, was im deutsch-österreichischen Wien niemand wollte. Die Radikalen tendierten dennoch eher zu einer großdeutschen Lösung, weil so das allgemeine Wahlrecht eher durchzusetzen schien und eine Hegemonie Preußens zu verhindern war. Dass es – kleindeutsch – zu eben der kommen würde, war augenscheinlich. Die NV fixierte sich schon früh auf den preussischen König als dem für das neue deutsche Reich zu bestimmenden Erbkaiser. In dieser Entscheidung muss die Paulskirche als politisch naiv oder blind kritisiert werden. Denn schon im Dezember – lange vor der Fertigstellung der Reichsverfassung – war die Ablehnung Friedrich Wilhelms IV klar (⇒ Q M 2):

Aus erzmonarchischem reaktionären Blickwinkel weist der König sogar die Bemühungen der Liberalen, durch Vereinbarungspolitik die Zustimmung der deutschen Fürsten zu erlangen (Z 10) barsch zurück. Natürlich hält er sein Hohenzollerngeschlecht für würdig, die durch den Untergang des Hl. Röm. Reiches Dt. Nation verwaiste Krone der Ottonen, Staufer und Habsburger (Z 13f) dereinst zu tragen. Also eine alte (⇒ MA), nicht eine neue Krone möchte er haben und zielt sich nicht, sich dabei auf das Gottesgnadentum (Z 12 f) zu stützen! Wenn irgendwann „die tausendjährige Krone deutscher Nation“ wieder zu vergeben sein würde, „so bin ich es und meines Gleichen, die sie vergeben werden.“ Also ein klarer Wunsch nach **Legitimation** aus **Fürstensouveränität**! Dagegen lehnt er das Prinzip der Volkssouveränität und der Revolution nicht nur entschieden ab, sondern schmätzt die würdige NV der Paulskirche mit massiven Abwertungen: Die angebotene Krone sei „verunehrt ... mit“ dem „Ludergeruch der Revolution von 1848, der albernsten, dümmsten, schlechtesten ... dieses Jahrhunderts“. Sie sei ein „imaginärer Reif, aus Dreck und Letten gebacken“ (Z 15 ff)!

Dieser Monarch, der am 18. März auf die Barrikadenkämpfer hatte schießen lassen, entlarvt mit seiner Haltung sein Versprechen vom 19. März, Preußen werde künftig in Deutschland aufgehen, als taktische Lüge - aus der Schwäche jenes Augenblicks geboren! Wie konnte die NV bei klarem Sachverstand nur das reaktionärste Element innerhalb Deutschlands in die Überlegungen zur modernen Gestaltung der Zukunft einbeziehen und ihm die tragende Rolle zuweisen??!!

Das Scheitern der Revolution

Diese Entscheidung ist – wie die Reichsverfassung, die dann im März 1849 verabschiedet wurde – zu erklären als ein (fauler) Kompromiss der wiederstreitenden, eigentlich unvereinbaren Kräfte.

Da mit der Ablehnung der Kaiserkrone durch Fr. Wilhelm IV das Werk der Paulskirche gescheitert und auch der „Reichsverfassungskampagne“ (⇒ Dritte badische Revolution) kein Erfolg beschieden sein konnte, muss man nach den **Gründen** für dieses **Scheitern** fragen.

- Wie schon erwähnt, liegt das Scheitern bereits als Keim im Beginn: Die **Bewegung** war zutiefst **gespalten**. So bekämpfte das Bürgertum mehr sich selbst, anstatt die revolutionäre Energie gegen die 34 Monarchen zu richten.

- *Im günstigen Augenblick, als im März 1848 die „Throne wankten“, **blieb die Revolution vor den Thronen stehen**. Die als Märzminister reüssierten Liberalen hatten sich auf den Weg der **Vereinbarungspolitik** festgelegt.*
- *Die revolutionären Versuche der Radikalen, mit **gewaltsamen Aktionen** die Republik zu erzwingen, scheiterten vor allem mangels Beteiligung. Es ist etwas anderes, ein „Heiligenbild“ des Volkshelden Hecker in der Wohnstube hängen zu haben als ein Gewehr in die Hand zu nehmen. In beiden badischen Revolutionen (April, September 1848) hatten Hecker und Struve in revolutionärer Ungeduld die Kampfbereitschaft des Volkes überschätzt. Vom südwestlichen Winkel Deutschlands aus ließ sich schwerlich ein geeintes Deutschland errichten.*
- *Anders als in Frankreich hatte die progressive Bewegung **keinen zentralen Ort** für ihren Angriff auf das Ancien Régime. Deutschland war eben in 34 Fürstentümer zersplittert. Etwas, was die Bewegung aufheben wollte, war zugleich organisatorischer Hinderungsgrund für ein entschlossenes Zuschlagen.*
- *Anders als die zerstrittenen revolutionären Kräfte, war die **Konterrevolution geeint**. Wenn es darum ging, Aufstände niederzuschlagen, hatten die Fürsten keine Probleme, ihre sonst so heilige Fürstensouveränität zu opfern und mit gemeinsamen Truppen die Aufstände niederzuschlagen.*
- *Anders als in Frankreich 1789 und 1848 kam es zu **keinem Überlaufen der regulären Truppen**. Dass die Revolutionsführer auf dieses Überlaufen kraft der Macht der Vernunft hofften, zeigt die fast schon komisch-naive Episode vor der Schlacht an der Scheideck, als Hecker und v. Gagern vor ihren Truppen sich zunächst ein Wortgefecht lieferten, das zum Überlaufen der jeweils andern Seite erfolglos aufforderte.
Nur bei der Reichsverfassungskampagne 1849 war die Rastätter Garnison übergelaufen, was die Errichtung einer 3-wöchigen Revolutionsherrschaft ermöglichte.*
- *Die Paulskirche, auch als „Honoratioren-“, oder **„Professorenparlament** verspottet, war nicht repräsentativ zusammen gesetzt. Arbeiter und Bauern fehlten, Handwerker waren nur drei vertreten. Es überwog das Bürgertum aus Besitz und Bildung sowie der reformerische Adel. Die Angst vor den unterbürgerlichen Schichten drängten die Abgeordneten mehr und mehr auf die konservative Seite.*
- *Die Paulskirchenmehrheit war durch die Märzrevolution auf den Weg der Revolution gedrängt worden, wollte diesen aber eigentlich gar nicht gehen. Mommsen spricht deshalb von der **„ungewollten Revolution“**.*
- *Die (Verfassungs-)Beratungen waren zwar seriös und gründlich, die Diskussionskultur vorbildlich; die Debatten zogen sich aber zu lange hin. Anders als während der Konstituante in Frankreich (1789-91), wo die Abgeordneten neben der Verfassungsberatung sich als „Revolutionsregierung“ verstanden und durch permanente Maßnahmen die Wirklichkeit exekutiv veränderten, **verzichtete** die Paulskirche **auf** dieses umgestaltende **Handeln**.*
- *Die NV schuf sich **keine Exekutive** zur Sicherung und zum Weitertreiben der Revolution. Statt eine provisorische Reichsregierung und ein Reichsheer zu schaffen, stützte sich die NV auf die alten Kräfte der Partikularmonarchien, eigentlich ihre Gegner!*

- Die **Verfassung** war eine **Missgeburt!** Zwar waren die Grundrechte erklärt, so dass die Weimarer Verfassungsväter sie direkt übernehmen konnten, zwar gab es ein allgemeines Wahlrecht; doch das Institut eines Kaisers, gar eines **Erbkaisers** fiel selbst hinter das Wahlkönigtum des MAs zurück. Mit der Wahl des reaktionären preußischen Königs zum Erbkaiser handelte die NV politisch naiv und blind. Als der – was vorherzusehen war – ablehnte, war die Paulskirche politisch erledigt.
- Die **Not des Volkes war nicht so groß** wie in Frankreich 1789, wo der Hunger als „Kitt“ (⇒ Soboul) die bürgerlichen Massen zusammenhielt. Deswegen war der Zulauf nicht so groß. Neben der revolutionären Stimmung gab es eben auch die unpolitische Behäbigkeit des **Biedermeier**.
- Das Hauptproblem war eine mehrfache **Überforderung**. Konnten die Franzosen in einem zentralistischen Königreich 1789 sich der liberalen Frage (liberté) widmen und ab 1792 die soziale Frage (égalité) schwerpunktmäßig ansteuern, mussten die deutschen Revolutionäre in einem zersplitterten Deutschland die **nationale**, die **liberale** und die aufkommende **soziale** Frage **gleichzeitig** lösen. Diesem **Problemdruck** war 1848 nicht gewachsen.

So ist das Scheitern der Revolution 1848/49 ihr charakteristisches Kennzeichen. Wenn auch danach die besten Kräfte enttäuscht in die USA emigrierten und die Reaktion fröhlich Urständ feierte (⇒ preuß. Dreiklassenwahlrecht!), so war doch nicht alles umsonst.

Im Bewusstsein des Deutschen Volkes blieben die zu lösenden Zukunftsfragen erhalten:

„Einigkeit und Recht und Freiheit!“